

---

# Muslime, Flüchtlinge und Pegida

---

Wolfgang Frindte · Nico Dietrich  
(Hrsg.)

# Muslime, Flüchtlinge und Pegida

Sozialpsychologische und  
kommunikationswissenschaft-  
liche Studien in Zeiten globaler  
Bedrohungen

 Springer VS

*Herausgeber*  
Wolfgang Frindte  
Jena, Deutschland

Nico Dietrich  
Jena, Deutschland

ISBN 978-3-658-17602-0      ISBN 978-3-658-17603-7 (eBook)  
DOI 10.1007/978-3-658-17603-7

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Springer VS

© Springer Fachmedien Wiesbaden 2017

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsgesetz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlags. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Der Verlag, die Autoren und die Herausgeber gehen davon aus, dass die Angaben und Informationen in diesem Werk zum Zeitpunkt der Veröffentlichung vollständig und korrekt sind. Weder der Verlag noch die Autoren oder die Herausgeber übernehmen, ausdrücklich oder implizit, Gewähr für den Inhalt des Werkes, etwaige Fehler oder Äußerungen. Der Verlag bleibt im Hinblick auf geografische Zuordnungen und Gebietsbezeichnungen in veröffentlichten Karten und Institutionsadressen neutral.

Lektorat: Jan Treibel

Gedruckt auf säurefreiem und chlorfrei gebleichtem Papier

Springer VS ist Teil von Springer Nature

Die eingetragene Gesellschaft ist Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH

Die Anschrift der Gesellschaft ist: Abraham-Lincoln-Str. 46, 65189 Wiesbaden, Germany

---

# Inhaltsverzeichnis

<b>Abkürzungsverzeichnis</b> .....	VII
<b>Vorworte</b> .....	IX
„Wir schaffen das“ <i>Wolfgang Frindte und Nico Dietrich</i>	
<b>1 Im Zeitalter diversifizierter Bedrohungen</b> .....	1
Zeitdiagnose und Perspektiven <i>Wolfgang Frindte</i>	
<b>2 Das Konzept Islamophobie</b> .....	29
<i>Nico Dietrich</i>	
<b>3 Einstellungen zum Islam und zu Muslimen I</b> .....	43
<i>Wolfgang Frindte und Nico Dietrich</i>	
<b>4 Einstellungen zu Muslimen und zum Islam II und der Terrorismus</b> .....	89
<i>Nico Dietrich und Wolfgang Frindte</i>	
<b>5 Medien und Islam – eine gefährliche Mischung?</b> .....	139
Die Wirkung der Medien auf Einstellungen gegenüber Muslimen und dem Islam und die Islamophobie <i>Nadine D. Müller, Anika Steinert, Kateryna Esselbach und Sophia Zimmerling</i>	

<b>6</b>	<b>Intergruppenkontakt auf sozialen Netzwerkplattformen</b> . . . . .	159
	Die Rolle von sozialer Identität und Bedrohungs- oder Einstellung gegenüber Muslimen <i>Nico Dietrich und Paul Kanis</i>	
<b>7</b>	<b>„Ich bin ja nicht rechts, aber...“</b> . . . . .	181
	Eine Untersuchung zum Einfluss einer Bedrohungs- oder Bereicherungsdarstellung auf implizite und explizite Einstellungen gegenüber Flüchtlingen <i>Stephanie Wohlt, Tarek Barkouni, Anika Czichy, Kirsten Richter, Kristin Silge und Anna Catharina Welzel</i>	
<b>8</b>	<b>Einfluss von Persönlichkeit und Emotionen auf Bildmaterial zur Flüchtlingskrise.</b> . . . . .	219
	<i>Alicia Altvatter, Julius Kaiser, Alexander Schilling, Eva-Maria Steentjes, Maximilian Wollek und Nicole Haußecker</i>	
<b>9</b>	<b>Analysemöglichkeiten der Online-Kommunikation auf Social Network Sites am Beispiel PEGIDA und Facebook</b> . . . . .	235
	<i>Nico Dietrich, Enrico Gersin und Alan Herweg</i>	
<b>10</b>	<b>NoPegida</b> . . . . .	267
	Motive des Gegenprotests <i>Katharina Jakobi</i>	
<b>11</b>	<b>Schluss?</b> . . . . .	287
	Zwischen Verschwörungstheorien und Utopie-Erzählungen <i>Wolfgang Frindte und Nico Dietrich</i>	
	<b>Autorinnen und Autoren</b> . . . . .	309

---

# Abkürzungsverzeichnis

$\alpha$	.....	<i>alpha</i> , Reliabilitätsmaß Cronbachs $\alpha$
$\beta$	.....	<i>beta</i> , standardisierter Regressionskoeffizient
$\chi^2$	.....	<i>chi</i> <sup>2</sup> , Testgröße des Bartlett-Tests auf Sphärität
$\eta^2$	.....	<i>eta</i> <sup>2</sup> , Effektstärke
<i>b</i>	.....	unstandardisierter Regressionskoeffizient
BFI	.....	Big Five Inventory, Fragebogen zu den Big Five
CI	.....	confidence interval, Konfidenzintervall des Bootstrappings
<i>df</i>	.....	degrees of freedom, Freiheitsgrade
DPM	.....	dual-process motivational (model), Modell zur Entstehung neg. Einstellungen
ebd.	.....	ebenda
et al.	.....	lateinisch: et alii/aliae/alia, deutsch: und andere
f. / ff.	.....	folgende
<i>F</i>	.....	Prüfgröße verschiedener statistischer Verfahren
F o. FF	.....	Forschungsfrage
H	.....	Hypothese
H.i.O.	.....	Hervorhebung im Original
IAT	.....	Impliziter Assoziationstest, Verfahren zur Messung impliziter Einstellungen
ITT	.....	Integrated <i>oder</i> Intergroup Threat Theory
KMO	.....	Kaiser-Meyer-Olkin-Kriterium der Faktorenanalyse
<i>M</i>	.....	Mittelwert

MDR	.....	Mitteldeutscher Rundfunk, öffentlich-rechtlicher deutscher TV-Sender
MSE	.....	mean squared error, mittlere quadratische Abweichung
$N$	.....	(Teil-)Stichprobengröße
n.s.	.....	nicht signifikant
ö.-r.	.....	öffentlich-rechtlich
$p$	.....	Konfidenzintervall bei statistischen Rechnungen
$r$	.....	Korrelationskoeffizient
$R^2$	.....	Bestimmtheitsmaß, erklärte Varianz der Regressionsanalyse
RTL	.....	ursprünglich Radio Télévision Lëtzebuerg, privater deutscher TV-Sender
RWA	.....	Right-wing Authoritarianism, rechtsgerichteter Autoritarismus
RWA <sup>3D</sup>	.....	dreidimensionaler Right-wing Authoritarianism
S.	.....	Seite
$SD$	.....	Standardabweichung
SDO	.....	soziale Dominanzorientierung
SI	.....	soziale Identität
TPE	.....	Third-Person-Effekt
vgl.	.....	vergleiche
ZDF	.....	Zweites Deutsches Fernsehen, öffentlich-rechtlicher deutscher TV-Sender

---

## Vorworte

### „Wir schaffen das“

Wolfgang Frindte und Nico Dietrich

Im 5. Buch Mose kann man lesen: „Biege nicht das Recht eines Gastsassen, einer Waise, beschlagnahme nicht das Gewand einer Witwe, gedenke, dass du Knecht warst in Ägypten, ER dein Gott dich von dort abgegolten hat, darum gebiete ich dir diese Sache zu tun“ (Moses 5, Reden, 24,17; in der Übersetzung von Buber und Rosenzweig 1987, S. 538). „Gastsasse“ ist die von Buber und Rosenzweig bevorzugte Übersetzung von „ger“; auch als „Fremdling“ übersetzbar. Allerdings gibt es im Alten Testament verschiedene Differenzierungen, um den Fremdling zu charakterisieren (vgl. auch Zehnder 2009): so den *nākhrî* (נֶכְרִי), den *tôšāv* (תֹּשָׁב), den *zār* (זָר), und eben den *ger* (גֵּר). Der *nākhrî* ist der, der mit seiner Karawane das Land durchzieht und keine dauerhafte Beziehung zu Land und Leuten pflegt. Ihm gilt es, traditionelle Gastfreundschaft entgegen zu bringen, nicht mehr und nicht weniger. Beim *tôšāv* handelt es sich um eine Person, die sich an einem Ort niedergelassen hat, aber nicht aus diesem Ort stammt und kein volles Bürgerrecht besitzt. Als *zār* wird hin und wieder der feindliche Fremde bezeichnet. Die *gerim*<sup>1</sup> hingegen sind jene Fremde, die aus existenziellen Gründen des Daueraufenthalts in einem für sie fremden Land bedürfen. „Der fremde Bereich, aus dem ein *ger* kam, konnte sowohl das Ausland sein, als auch das Gebiet eines israelitischen Stammes, aus dem ein Mann aus irgendeinem Grund in das eines anderen hatte ziehen müssen“ (Stamm 1974, S. 53, zit. n. Korrenz 1995, S. 159)<sup>2</sup>. Eben um diese *gerim* geht es,

---

1 *gerim* ist die Pluralform von *ger*.

2 Dass der Begriff *ger* im Verlaufe der Zeit und in den Interpretationen auch einen Bedeutungswandel durchlaufen hat, ist an dieser Stelle weniger wichtig, aber auch nicht



wenn in den Moses-Büchern das Schutzverhalten, die Fürsorge und die Menschlichkeit der Juden gegenüber den Fremden angemahnt wird: „Den Gastsassen quäle nicht: ihr selbst kennt ja die Seele des Gasts, denn Gastsassen wart ihr im Land Ägypten“ (Moses 5, Namen, 23,9; in der Übersetzung von Buber und Rosenzweig 1987, S. 214). Nicht irgendeine technisch oder politisch beschriebene oder medial inszenierte Willkommenskultur wird hier beschworen und gefordert, sondern die pure Humanität gegenüber jenen, die in Bedrängnis sind und Zuflucht in sicherer Fremdheit zu finden hoffen. Der *ger* ist nicht nur der Fremde „ante portas“ (Bauman 1997, S. 219), der „heute kommt und morgen bleibt“ (Simmel 1908, S. 509) und damit – noch einmal Bauman (1992, S. 82) – „die räumliche Ordnung der Welt“ unterminiert, sondern der in seiner Bedrängtheit Schutz und Hilfe bedarf. Der Umgang mit den *gerim* im Besonderen und den Fremden im Allgemeinen ist der Lackmустest für das Funktionieren einer aufgeklärten, demokratisch verfassten und der Humanität verpflichteten Gesellschaft und für das Handeln ihrer Mitglieder. Daran mussten wir denken, als 2015 Tausende Flüchtlinge aus Syrien und dem Irak nach Europa flüchteten, die deutsche Regierung die Grenzen öffnete und die Bundeskanzlerin Angela Merkel öffentlich verkündete „Wir schaffen das“. Ja, warum sollten wir den „Ansturm“ der Flüchtlinge eigentlich nicht bewältigen können? Deutschland ist das reichste Land Europas, seine demokratische Verfassung ist stabil und die Mehrheit der deutschen Einheimischen scheint durchaus gastfreundlich zu sein. Allerdings hatte die Kanzlerin ihre „Rechnung“ bzw. ihren schaffenden Optimismus nicht mit allen deutschen „Wirten“ abgesprochen. Mitte August 2015 prognostizierte das bundesdeutsche Innenministerium, dass im laufenden Jahr mit ca. 800.000 Flüchtlingen zu rechnen sei. Am 26. August 2015 besucht die Bundeskanzlerin ein Flüchtlingsheim im sächsischen Heidenau und wird von Einheimischen als „Volksverräterin“ und „Hure“ beschimpft. Wenige Tage später rufen auf dem Budapester Bahnhof Syrer, Albaner und Iraker „Deutschland, Deutschland“ und „Merkel, Merkel“; sie wollen nach Deutschland (vgl. auch Hildebrandt und Ulrich 2015). Dort empfängt sie zunächst eine Woge der Gastfreundschaft; aber auch Skepsis, Ablehnung und offene Feindschaft äußern Teile der deutschen Bevölkerung. Zudem nahm die Gewalt gegen Flüchtlinge in den letzten Monaten des Jahres 2015 dramatisch zu. Angeheizt wurden die Übergriffe auf Flüchtlingsunterkünfte besonders durch rechtspopulistische Bewegungen, die scheinbar mit den herkömmlichen Vorstellungen von Rechtsextremismus nichts zu tun haben.

---

uninteressant. So werden als *gerim* auch die zum Judentum konvertierten Personen bezeichnet (haGalil 2017).

Und auch die offizielle Politik streitet seit dem Sommer 2015 darüber, ob und wie der „Flüchtlingsstrom“ einzudämmen sei.

Ablehnung und Feindschaft gegenüber Flüchtlingen im Besonderen und Muslimen und dem Islam im Allgemeinen werden spätestens seit dem Herbst 2014 zudem auch offen auf den deutschen Straßen zum Ausdruck gebracht. Mit der Losung „Patriotische Europäer gegen die Islamisierung des Abendlandes“ (kurz: Pegida) demonstrieren „besorgte“ Bürger vor allem in Dresden, aber auch anderswo, gegen eine vermeintliche Islamisierung Deutschlands und gegen die deutsche Einwanderungs- und Asylpolitik.

Auch die Verbreitungsmedien gerieten dabei ins Fadenkreuz der Rechtspopulisten. Anfang 2015 wurde „Lügenpresse“ zum Unwort des Jahres 2014 gewählt. Aber „Lügenpresse“ ist wohl – seit dem Herbst 2014 – noch die harmloseste Beschimpfung, die Journalisten zu hören bekommen, wenn sie z.B. in Dresden Anhänger von Pegida oder in Erfurt AfD-Sympathisanten zu interviewen gedenken. Den Medien (vor allem dem öffentlich-rechtlichem Fernsehen) und der offiziellen Politik wird unter anderem vorgeworfen, sie hätten sich insgeheim darauf verständigt, Probleme der Migration und der Einwanderung von Muslimen nicht ernst zu nehmen und so eine zunehmende „Islamisierung des Abendlandes“ zu unterstützen.

Nachdem sich in der Silvesternacht 2015 hunderte Männer mit überwiegend nordafrikanischer Herkunft vor dem Kölner Hauptbahnhof zusammenrotteten, Frauen massiv sexuell belästigten und die Verbreitungsmedien nur zögerlich über die Vorfälle und die vermeintlichen Täter berichteten, schien der Vorwurf der „Lügenpresse“ erneute Nahrung zu bekommen.

Auch die Angst vor dem Islam, den Muslimen und einer vermeintlichen Islamisierung der deutschen Gesellschaft wurde durch diese Vorkommnisse verstärkt. Im ARD-DeutschlandTrend, einer regelmäßig im Auftrag der ARD von Infratest dimap durchgeführten, repräsentativen Erhebung der politischen Stimmung, meinten im Januar 2017 55 Prozent der Befragten, der Einfluss des Islam in Deutschland sei zu stark (Infratest dimap 2017).

Auch die öffentliche und veröffentlichte Meinung, der Islam und die Muslime an sich seien für die seit Jahren beobachtbare zunehmende Terrorbedrohung verantwortlich, erhielt seit Anfang 2015 scheinbar neue Bestätigung. Auf die tödlichen Terroranschläge in Paris am 7. Januar auf die Redaktion der Satirezeitschrift *Charlie Hebdo* und auf einen koscheren Supermarkt (15 Tote), am 13. November 2015 auf das *Bataclan-Theater*, auf die Bar *Le Carillon* und das Restaurant *Le Petit Cambodge* in Paris (insgesamt 130 Tote), am 22. März 2016 in Brüssel (35 Tote) sowie am 19. Dezember 2016 auf den Berliner Weihnachtsmarkt an der Gedächtniskirche, bei dem zwölf Menschen zu Tode kamen, reagierten viele Men-

schen in Europa nicht nur mit Trauer, Schrecken und Angst. Die Terroristen waren in diesen Fällen junge Muslime, die entweder (wie in Paris und Brüssel) die französische bzw. belgische Staatsangehörigkeit hatten oder (wie in Berlin) als Flüchtling Asyl in Europa suchten. Anfang 2016 veröffentlichten Andreas Zick und Madlen Preuß eine im Auftrag der *Mercator Stiftung* durchgeführte Studie, in der 28 Prozent der Befragten der Aussage zustimmten „Wir sollten stärker darauf achten, nicht von den Migranten überrannt zu werden“; 49,3 Prozent meinen, je mehr Flüchtlinge Deutschland aufnehme, desto größer sei die Gefahr vor Terrorismus (Zick und Preuß 2016).

In dem Klima, in dem offenbar große Teile der deutschen Bevölkerung mit Angst, aber auch mit Vorurteilen auf die Flüchtlingsbewegungen, auf die Muslime und den Islam im Allgemeinen reagieren, den offiziellen Medien nur noch bedingt Glauben geschenkt wird und von den Feuilletons ein postfaktisches Zeitalter ausgerufen wird, haben wir ein Projekt gestartet, über dessen Ergebnisse in diesem Buch berichtet wird. Anfang 2015 begannen wir mit der Planung zu diesem Projekt, mit dem wir Einstellungen gegenüber Muslimen und dem Islam analysieren und erklären und dabei auch die Rolle der klassischen und digitalen Medien beleuchten möchten. An dem Projekt haben nicht nur ausgebildete Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler teilgenommen; auch Studierende haben sich im Rahmen von Teilprojekten und Qualifizierungsarbeiten am Gesamtprojekt beteiligt. Die Berichte über das Gesamtprojekt und über die studentischen Teilprojekte übergeben wir hiermit der öffentlichen Kritik.

Im *Kapitel 1* dieses Buches versucht sich *Wolfgang Frindte* an einer Zeitdiagnose, um den Rahmen zu skizzieren, innerhalb dessen Einstellungen gegenüber Muslimen und dem Islam als Anzeichen eines Zeitalters diversifizierter Bedrohungen gelesen werden können. Auch Fiktionales, Nachmodernes und Postfaktisches spielen in dieser Zeitdiagnose eine Rolle. Nicht Fakten, sondern individuelle und gruppenspezifische Eigenkonstruktion von Wirklichkeit bestimmen offenbar das Bild, dass Pegida-Anhänger und manch andere Gruppierungen und Bewegungen von der Welt im Allgemeinen und von Flüchtlingen, Muslimen und dem Islam im Besonderen haben.

Um die Begriffe zu schärfen, mit denen sich die Autorinnen und Autoren dieses Buches den Einstellungen gegenüber Muslimen und dem Islam nähern, setzt sich *Nico Dietrich* in *Kapitel 2* mit den Begriffen *Islamophobie* und *Islamfeindlichkeit* und den Problemen ihrer wissenschaftlichen Operationalisierung, also den analytischen Instrumentarien, auseinander. *Dietrich* kommt zu dem Schluss, dass es einerseits einer permanenten (Weiter-)Entwicklung neuer Instrumente bedarf und andererseits auch eine weitreichende Konstanz hinsichtlich der Erhebungsinstrumente und Begrifflichkeiten notwendig ist, um zuverlässige Aussagen über Trends

und Entwicklungen in den Einstellungen gegenüber Muslimen und dem Islam im nationalen wie internationalen Vergleich ableiten zu können.

Diesen Spagat versuchen *Wolfgang Frindte* und *Nico Dietrich* im anschließenden *Kapitel 3* zu bewerkstelligen. Die Autoren entwickeln auf der Grundlage nationaler und internationaler Ansätze und Befunde zunächst eine neue Skala zur Erfassung von Einstellungen gegenüber Muslimen und dem Islam. In einem heuristischen Theorie-Modell werden potenzielle Prädiktoren (also erklärende Konzepte) und Mediatoren (theoretische Vermittler) präsentiert, mit denen die Zielkonzepte, eben die Einstellungen gegenüber Muslimen und dem Islam, aufgeklärt werden sollen. Eine erste empirische Erhebung, die im Sommer 2015 mit 975 erwachsenen Deutschen durchgeführt wurde, dient als empirische Grundlage, um das besagte Modell zu testen. Im Zwischenfazit schlussfolgern die Autoren unter anderem: Der Zusammenhang zwischen ideologischen Überzeugungen und wichtigen Facetten der sozialen Identität einerseits und den Einstellungen gegenüber Minderheiten andererseits liefert offenbar ein individuelles Deutungsmuster, mit dem Menschen bestimmte Medienangebote bewerten und auswählen. Was nicht in dieses Deutungsmuster passt, wird auch nicht präferiert oder unter Umständen als „Lügenpresse“ etikettiert.

Um diese Schlussfolgerung zu prüfen, wurde im Winter 2015/16 eine zweite Befragungsstudie mit 506 Erwachsenen durchgeführt, über die *Nico Dietrich* und *Wolfgang Frindte* im *Kapitel 4* berichten. Die ursprüngliche Skala zur Erhebung von Einstellungen gegenüber Muslimen und dem Islam wurde erweitert. Außerdem wurden auch Assoziationen zwischen den Einstellungen und der Einschätzung des Terrorismus und der sog. Third-Person-Effekt untersucht. Mit diesem Effekt ist die Tendenz gemeint, dass Menschen dazu neigen, den Einfluss von Medienberichten auf die Ein- und Vorstellungen anderer Personen zu überschätzen und den Einfluss auf die eigene Meinungsbildung zu unterschätzen. Interessanterweise finden sich in den Analysen von Frindte und Dietrich auch Unterschiede in der wahrgenommenen Beeinflussung von öffentlich-rechtlichen Medien einerseits und Privat-Medien (z.B. dem Privatfernsehen) andererseits.

Im *Kapitel 5* greifen *Nadine D. Müller*, *Anika Steinert*, *Kateryna Esselbach* und *Sophia Zimmerling* die Frage nach dem Zusammenhang zwischen Medienkonsum bzw. Medienvertrauen und Einstellungen gegenüber Muslimen und dem Islam noch einmal auf. Unter dem Titel „Medien und Islam – eine gefährliche Mischung?“ berichten sie über ein Studienprojekt, in dem sich unter anderem zeigte, dass nicht das Vertrauen oder Misstrauen gegenüber den Medien in Folge „guter“ oder „schlechter“ Berichterstattung das Problem sei und auch nicht die vermeintliche „Lügenpresse“. Das Problem sind vielmehr die sozial dominanten Menschen, die ihre Etabliertenvorrechte durch Muslime bedroht sehen und eine „Islamisierung des Abendlandes“ befürchten.

Medien können bekanntlich mit ihrer Darstellung von Fremdgruppen nicht nur in kognitiver Hinsicht durch die Vermittlung von Wissen, sondern auch affektiv durch das Herstellen einer Beziehung zur Fremdgruppe eine positive oder negative Wirkung erzielen. Das gilt auch für die sog. sozialen Medien (wie Facebook, Twitter etc.). *Nico Dietrich* und *Paul Kanis* stellen im *Kapitel 6* eine quasi-experimentelle Studie vor, die im Rahmen einer Masterarbeit (Kanis 2016) durchgeführt wurde und sich unter anderem der Frage widmet, welchen Einfluss die wahrgenommene Bedrohung durch Muslime, über die auf sozialen Netzwerkplattformen berichtet wird, auf die Einstellung gegenüber diesen haben kann. Ja, die Autoren können solche Einflüsse nachweisen und konstatieren: Indirekter Kontakt über soziale Netzwerkplattformen hat das Potenzial, die Bedrohungswahrnehmung zu beeinflussen. Betreiber sozialer Netzwerke müssen sich deshalb der Konsequenzen ihrer Angebote bewusst werden und besonders im Zusammenhang mit Minderheiten Wert auf entsprechende Kommunikationsstandards legen und Verstöße konsequent ahnden.

Um den Zusammenhang zwischen medialen Bedrohungen und Einstellungen gegenüber Flüchtlingen geht es im *Kapitel 7*. *Stephanie Wohlt*, *Tarek Barkouni*, *Anika Czichy*, *Kirsten Richter*, *Kristin Silge* und *Anna Catharina Welzel* stellen ein Studienprojekt vor, in dem sich unter anderem zeigte, dass sich Personen, die sich stark mit Deutschland identifizieren, eher durch die Flüchtlinge bedroht sehen und negative Einstellungen gegenüber Flüchtlingen entwickeln. Überdies: Patriotische oder gar nationalistische Orientierungen und Identifikationen und die Angst vor Fremden und fremden Gruppen sind aus Sicht der Autor/innen entscheidende „Stellhölzchen“, um den Umgang mit Flüchtlingen zu managen. Die mediale Berichterstattung spielt dabei eine wichtige Rolle. Medien können nationalistische Orientierungen und Fremdenangst fördern und bestärken; sie können beides aber auch reduzieren und in Frage stellen.

Auch im *Kapitel 8* werden die Ergebnisse eines Studienprojekts präsentiert. *Alicia Altvatter*, *Julius Kaiser*, *Alexander Schilling*, *Eva-Maria Steentjes* und *Maximilian Wollek* haben sich in einer quasi-experimentellen Studie die Frage gestellt, welche Gefühle durch stark emotionalisierte Bilder zur aktuellen Flüchtlingsdebatte bei Personen mit unterschiedlichen Eigenschaften ausgelöst werden können. Ein wichtiges Ergebnis dieser Studie deutet darauf hin, dass das emotionale Erleben angesichts derartiger Bilder auch von ganz grundlegenden Persönlichkeitsdimensionen (den sog. Big Five) abhängig sein kann. Bei den Big Five bzw. dem Fünf-Faktoren-Modell der Persönlichkeit handelt es sich um die fünf basalen Dimensionen Offenheit für Erfahrungen bzw. Aufgeschlossenheit, Gewissenhaftigkeit (Perfektionismus), Extraversion (Geselligkeit), Verträglichkeit bzw. Rücksichtnahme, Kooperationsbereitschaft, Empathie sowie Neurotizismus.

Im vorrangig methodisch ausgerichteten *Kapitel 9* analysieren *Nico Dietrich*, *Enrico Gersin* und *Alan Herweg* Möglichkeiten, um Online-Kommunikationen auf sozialen Online-Netzwerken zu untersuchen. Am Beispiel des Facebook-Auftritts von Pegida prüfen und präsentieren die Autoren auch neue Wege zur Analyse einschlägiger Online-Kommunikationsplattformen. Dabei bleibt der Zugang nicht auf Postings beschränkt, sondern erstreckt sich ebenso auf Kommentare und grafische Elemente wie *Memes*.

Im *Kapitel 10* untersucht *Katharina Jakobi* mit qualitativen Interviews die Motive von Menschen, sich an NoPegida-Demonstrationen zu beteiligen. Jakobi stützt sich in ihrem Kapitel auf ihre Masterarbeit (Jakobi 2015). Die Befunde, die die Autorin präsentiert, machen Mut, zeigen sie doch, dass es Menschen gibt, die sich für Toleranz, Offenheit, kulturelle Vielfalt, Migranten und Flüchtlinge einsetzen und sich gegen die Fremden- und Demokratiefeindlichkeit der Pegida-Anhänger zu wehren wissen.

„Schluss? Zwischen Verschwörungstheorien und Utopie-Erzählungen“, so haben *Wolfgang Frindte* und *Nico Dietrich* das Schlusskapitel dieses Buches (*Kapitel 11*) überschrieben. Mit dem Reden bzw. Schreien über die „Lügenpresse“ bedienen die Anhänger von Pegida oder AfD bekanntlich einschlägige Verschwörungstheorien. Verschwörungstheorien sind soziale Konstruktionen, mit denen aktuelle oder historische Ereignisse, kollektive Erfahrungen oder die Entwicklung gesellschaftlicher Strukturen und Prozesse als Folge einer Verschwörung (einer geheimen, konspirativen Entscheidung von Personen bzw. einer kleinen Gruppe mit meist illegitimen Absichten und zum eigenen Nutzen) interpretiert werden. Verschwörungstheorien liegen im Trend; nicht nur, wenn es um „America first“ geht. Bei aller nicht selten gerechtfertigten Kritik an Medien und Medienmacher/innen, wissen wir auch, dass deren Tun und Lassen nur bedingt einer politischen Agenda oder einer parteipolitischen Logik folgen. Eher geht es um Nachrichtenwerte und also um Aufmerksamkeit, Auflagenhöhen und Einschaltquoten. Der Vorwurf der Lügenpresse beschreibt also weniger die Beschaffenheit des Medialen, sondern eher das Selbstverständnis und das Deutungsmuster derjenigen, die einen solchen Vorwurf zu erheben meinen. Aber es geht auch anders; etwa, wenn man noch einmal die von Katharina Jakobi vorgestellten NoPegida-Demonstranten in den Blick nimmt. Sie könnten die Akteure der Zukunft und die künftigen Gestalter eines friedlichen und menschenfreundlichen europäischen Kontinents werden. Auf ihren persönlichen Einsatz, ihre Entschlossenheit, ihren Zusammenhalt über die Zeit und ihre Zukunftsorientierung kommt es an. Das mag utopisch sein; *Wolfgang Frindte* und *Nico Dietrich* sind sich dessen bewusst, plädieren aber gerade deshalb – und im Sinne von Ulrich Beck (2002) – für „die Anerkennung der Andersheit der Anderen“ (ebd., S. 412), um die „Gegenmacht der kosmopolitischen Linken“ (ebd. S. 400) zu stärken.

Schlussendlich wollen wir, die Herausgeber, uns bei all jenen bedanken, die am Zustandekommen des nun vorliegenden Bandes beteiligt waren. Unser Dank gilt natürlich zu allererst den Autorinnen und Autoren der folgenden Beiträge. Außerdem danken wir *Stephanie Wohlt*, die wieder einmal eine große Hilfe bei den nicht immer leichten Korrekturen war.

Mit Springer VS verbindet uns eine lange und gute Zusammenarbeit. Auch diesmal hat sich der Bund bewährt. Unser besonderer Dank gilt deshalb Herrn *Jan Treibel* für die Hilfe beim Fertigstellen des Endmanuskripts.

Jena, im Februar 2017

## Literatur

- Bauman, Z. (1992). *Moderne und Ambivalenz*. Hamburg: Junius.
- Bauman, Z. (1997). *Flaneure, Spieler und Touristen*. Hamburg: Hamburger Edition.
- Beck, U. (2002). *Macht und Gegenmacht im globalen Zeitalter*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Buber, M., & Rosenzweig, F. (1987). *Die fünf Bücher der Weisung (Verdeutschung)*. Heidelberg: Lambert Schneider.
- haGalil (2017). *Zum Schawuoth-Fest: Die neuen Gerim*. <http://bit.ly/2jU6oYd> Zugegriffen: 20. Januar 2017.
- Hildebrandt, T., & Ulrich, B. (2015). *Angela Merkel. Im Auge des Orkans*. Zeit Online. <http://bit.ly/2k4saeX> Zugegriffen: 23. Januar 2017.
- Infratest dimap (2017). *ARD-DeutschlandTrend*. <http://bit.ly/2j81niq> Zugegriffen 23. Januar 2017.
- Jakobi, K. (2015). *Motive des Protests – Eine qualitative Studie zu NoPegida-Demonstrationen*. Unveröffentlichte Masterarbeit, Friedrich-Schiller-Universität Jena.
- Kanis, P. (2016). *Intergruppenkontakt auf sozialen Netzwerkplattformen – Die Rolle von sozialer Identität und Bedrohungsdarstellung auf die Einstellung gegenüber Muslimen*. Unveröffentlichte Masterarbeit, Friedrich-Schiller-Universität Jena.
- Korrenz, R. (1995). Das biblische Bild vom Fremden – Anthropologische und soziologische Perspektiven. In S. Müller, H.-U. Otto & U. Otto (Hrsg.), *Fremde und Andere in Deutschland* (S. 149–163). Opladen: Leske + Budrich.
- Simmel, G. (1908). *Soziologie. Untersuchungen über die Formen der Vergesellschaftung*. Berlin: Duncker & Humblot.
- Zehnder, M. (2009). *Stichwort „Fremder (AT)“*. Bibelwissenschaft. <https://www.bibelwissenschaft.de/stichwort/18557/> Zugegriffen: 23. Januar 2017.
- Zick, A., & Preuß, M. (2016). *ZuGleich – Zugehörigkeit und (Un)Gleichwertigkeit. Institut für interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung*. <http://bit.ly/2gaRyKo> Zugegriffen: 11. November 2016.